

Berufsarmee

Die Bundeswehr wird eine Berufsarmee

Wir sind umgeben von Freunden und brauchen heute kein großes Heer mehr für einen Territorialkrieg an unserer Grenze. Damit ist die verfassungsgemäße Begründung für den Pflichtdienst nicht mehr gegeben.

Bundeswehr 2010 verlangt vielmehr nach einer hoch spezialisierten, professionellen, top-ausgebildeten und bestmöglich ausgestatteten Truppe. Deshalb wird die Bundeswehr eine Armee von Freiwilligen. Hier dienen ebenfalls Staatsbürger in Uniform, die aber zu Spezialisten über einen längeren Zeitraum als sechs Monate ausgebildet werden. Die Bündnisfähigkeit wird gestärkt, denn heute stehen von einer knappen Viertelmillion Soldaten nur etwa 7.000 für Einsätze bereit.

Die Bundeswehr ist längst eine Armee von Freiwilligen geworden, nur noch 16% der jungen Männer werden heute einzogen. Ein freiwilliger Dienst ermöglicht bei Bundeswehr wie Zivildienst mehr Gerechtigkeit, mehr Anerkennung und mehr Professionalisierung.

Die Aussetzung der Wehrpflicht darf in den nächsten Jahren nicht zu Einsparungen führen. Die frei werdenden Mittel sollen für die dringend notwendige bessere Ausstattung der Bundeswehr sowie für Maßnahmen zur Anwerbung von Freiwilligen umgeschichtet werden.

Freiwilliger Wehrdienst soll aufgewertet werden. Dazu gehören eine bessere Vergütung und weitere Vorteile: U.a. ein schnellerer Zugang zum Studium, die Möglichkeit den Führerschein zu machen sowie weitere Fortbildungsangebote. Auch jungen Frauen soll dieser Dienst offen stehen.

Auch der freiwillige Zivildienst/das freiwillige soziale Jahr soll aufgewertet werden: U.a. mit besserer Vergütung und schnellerem Hochschulbeginn. Der Zugang zu diesem Dienst soll auch für Frauen und altersunabhängig sein.

Wir bitten darüber hinaus um Prüfung, ob ein verpflichtendes soziales Jahr eingeführt werden kann, auch unter Einbeziehung von Frauen.

Die politische Bildung der freiwilligen Wehrdienstleistenden und Zivildienstleistenden soll gemeinsam erfolgen und höchsten Stellenwert haben.

Das Mindestalter für Soldaten in Einsätzen soll bei 18 Jahren liegen.